

Noch dicke Bretter bohren

Professor Lohmiller stellte im Gemeinderat Leitlinien für eine bildungsförderliche Gemeinde vor

Gottenheim. Auf der Gemeinderatssitzung am Montag, 15. April, stellte Professor Dr. Reinhard Lohmiller seine Leitlinien für eine „bildungsförderliche Gemeinde“ vor: Das 100-Seiten-Werk sei bewusst kein fertiges Konzept, betonte der Wissenschaftler, der vom Gemeinderat im Juli 2012 den Auftrag bekommen hatte, die Themen Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde Gottenheim aufzuarbeiten und Richtlinien für eine vernetzte Betreuung der Kinder zu erarbeiten. In einer seiner nächsten Sitzungen wird der Gemeinderat über die weitere Vorgehensweise entscheiden.



Bei den ganz Kleinen fängt Bildung an: Eine zweite Betreuungsgruppe wurde im September 2012 in der kommunalen Kleinkindbetreuung „Schatzinsel“ eröffnet. Auch hier hat Professor Lohmiller eine Bestandsaufnahme gemacht und Empfehlungen für die Zukunft formuliert.

Foto: ma

Dabei werden sich die Gemeinderäte an den Grundlagen, den Leitlinien und den konkreten Handlungsempfehlungen des Pädagogen, der als Professor für Ästhetik, Kultur und Kommunikation an der Evangelischen Hochschule in Freiburg lehrt, orientieren.

„Bildung und Betreuung“ sind in aller Munde und die Themen werden auch in Gottenheim auf breiter Basis diskutiert. Schließlich, betont Bürgermeister Volker Kieber immer wieder, seien gute Betreuungsmöglichkeiten für den Nachwuchs und attraktive Bildungsangebote ein

wichtiger Standortvorteil im Wettbewerb um junge Familien. Ein wichtiger Aspekt eines durchdachten pädagogischen Konzeptes für die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Tuniberggemeinde ist für den Gemeinderat die Vernetzung aller Akteure - mit dem Ziel einer durchgehenden Bildungsbiografie für die Kinder der Gemeinde und dem Wunsch, durch die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen Synergieeffekte zu nutzen.

Seine „pädagogische Konzeption zur Zusammenarbeit der Akteure in der Gemeinde Gottenheim“ betonte Professor Lohmiller am Mon-

tagabend, sei eben kein „fertiges Konzept“: Vielmehr habe er die Grundlagen für Bildung und Betreuung in Gottenheim erhoben und - nach intensiven Gesprächen mit allen Akteuren - Leitlinien herausgearbeitet. Konkreter wird Lohmillers 100-Seiten-Werk, mit dem sich die Gemeinderäte nun befassen müssen, um über das weitere Vorgehen zu entscheiden, in seinen Entwicklungsempfehlungen, bei denen ein Aspekt im Mittelpunkt steht: Die engere Kooperation und die Vernetzung der Akteure in der Gemeinde. Eines der Leitmotive, die Lohmiller einem Bildungskonzept für Gotten-

heim voranstellt, ist etwa „So viel wie möglich aus eigener Kraft“ - die Akteure in der Gemeinde sollen ihre eigenen Ressourcen nutzen und möglichst keine pädagogischen Leistungen „einkaufen“.

„Das Meer ist groß, die Inseln sind gut verteilt, aber es gibt nicht genug gute Regeln, wie die Schiffe von Ort zu Ort fahren sollen“, wählte Lohmiller ein eingängiges Bild für die Bildungslandschaft in Gottenheim. Nur durch regelmäßige „Runde Tische“, durch den vertrauensvollen Transfer von Kompetenzen und Informationen und durch eine funktionierende Vernetzung könnten diese Regeln erarbeitet und stetig weiterentwickelt werden. „Doch da sind noch dicke Bretter zu bohren“, gab Gemeinderat Kurt Hartenbach in der Diskussion.

Konkret gearbeitet hat Lohmiller bereits mit dem Verein Jugendclub. Im Jugendhaus will ein neues Team künftig wieder aktiv und regelmäßig Angebote machen. Auch die im April gestartete Hausaufgabenbetreuung des Kernzeitteams und die geplante Ferienbetreuung am Ende der Sommerferien sind erste konkrete Projekte. Alle Angebote - die bestehenden und die geplanten - werden schließlich in das Betreuungskonzept münden, das der Gemeinderat noch in diesem Frühjahr beschließen wird. **Marianne Ambs**